

EUROPA.

SPANIEN.

Tafel 2, Figur 11 nat. Grösse.

No. 5002. Durchbohrtes Jadeitbeil aus Merida am Guadiana, Provinz Caceres, Estremadura, südwestliches Spanien. Orig. im Besitze des Hrn. Engelmann in Dresden. (Die Abbildung ist nach dem Original genommen, das Dresdn. Mus. besitzt einen Abguss).

Merida war eine römische Ansiedlung. Das Beil wurde an einem Bergabhange gefunden.

Sp. Gew. 3,37 (Frenzel).

Farbe: grasgrün 15 IR mit weisslichen und gelblichen Einsprengungen, auf der Fläche des hinteren Endes gelbgrüngrau 36 h R.

L. 202,5, Br. 59 (Schneide), 37 (hinteres Ende) D. 37.

Sehr schön polirt und erhalten, am schmaleren Ende mit Geröllecharakter. Durchbohrung vertical; Kaliber derselben an der einen Seite 6, an der anderen 3,5 mm. Länge des Canals 20 mm. Das Beil endet mit einer Fläche von 36 mm Lg. und 16 mm Br. Hr. Fischer bildete es in $\frac{1}{4}$ n. Gr. ab¹⁾ mit dem Bemerkten: „Möglicherweise aus Mexico dahin verschleppt.“ Neuerdings hat derselbe es nochmals erwähnt²⁾, ohne aber dieser Vermuthung wieder Raum zu geben; sondern nur mit der Notiz: „dass die Durchbohrung sonst an in Europa vorfindlichen Jadeitbeilen nicht beobachtet wird.“ Zu der Vermuthung, dass dieses Beil aus Mexico nach Spanien verschleppt sei, gab Hr. Fischer wohl in erster Linie der Umstand Anlass, dass damals noch keine anderen Jadeitbeile aus Spanien bekannt waren, denn die Form erinnert, unseres Wissens, nicht an mexicanische³⁾ Formen; und ferner wohl der Umstand, dass das Beil durchbohrt ist, was, mit Ausnahme eines Nephrit(?) -Beiles von Malta aus einem phönizischen (?) Grabe, „noch an keinem in Europa gefundenen Beil aus Nephrit, Jadeit oder Chloromelanit“ bekannt geworden war⁴⁾. Das zuletzt Genannte hat übrigens keine Aehnlichkeit mit unserem Stücke, wie aus Hrn. Fischer's Abbildung und etwas näheren Beschreibung⁵⁾ hervorgeht, es ist auch gar nicht festgestellt, dass es von Nephrit sei.

Aus der Neuheit des Fundortes (Spanien) auf eine mögliche Verschleppung von Mexico her zu schliessen halten wir nicht für geboten. Es erinnert uns dieses lebhaft an einen ähnlichen Schluss in Betreff einiger „makrocephaler Menschenschädel“, welche in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in Oesterreich gefunden wurden, und welche man für aus Peru dorthin verschleppt ansah, weil aus Peru ähnlich deformirte Schädel bekannt waren; es stellte sich jedoch später heraus, dass vieler Orten, z. B. in Deutschland, Ungarn, der Schweiz u. s. w. ähnliche Schädel zu finden seien⁶⁾, und dass eine derartige „Verschleppung“ keinesfalls stattgefunden hatte. Wir hegen auch ein principiell Bedenken gegen die Aufstellung

¹⁾ Kosmos V 1881, 126 Taf. IV Fig. 44 ab.

²⁾ Arch. f. Anthr. XIV 1882, 152.

³⁾ Ein polirtes Beil aus Guiraca in Columbien erinnert in der Form etwas an unser Beil, letzteres ist jedoch viel schlanker. (Siehe Eudes Deslongchamps: Notes ethnogr. 1882, 48 Taf. I Fig. 1 a b) Kupferbeile aus Süd Portugal scheinen ähnliche Formen aufzuweisen (siehe Virchow; Zeitschr. f. Ethnol. 1880, Verb. p. 352 Fig. 14), wie denn unser Stück sich der allgemein verbreiteten Kelt-Form nähert.

⁴⁾ Fischer: Mith. Anthr. Ges. Wien VIII 1879, 149 Taf. III, Fig. 19.

⁵⁾ Corr. Bl. 1880, 61.

⁶⁾ Siehe z. B. A. B. Meyer: Ueber künstlich deformirte Schädel etc. 1881, 6.

von Hypothesen ad hoc, so dass amerikanische Beile ad libitum aus Asien, spanische ebendaher aber via Amerika stammen sollen. „Es ist ein Kennzeichen falscher Theorien, dass sie zu ihrer Stütze stets neuer Hypothesen bedürfen“ (G. Bischof).

Nachdem nun neuerdings andere auch durchbohrte Jadeitbeile aus Spanien bekannt geworden sind⁷⁾, fällt der Anlass zu einer derartigen Vermuthung fort, wenn auch Bedeutung und Herkunft unseres Beiles noch unerklärt bleiben müssen. Es wurden nämlich aus der Provinz Guadaluja und Cuenca (Neu Castilien) im Centrum Spaniens ein Nephrit(?) und zwei oder drei Jadeitbeile bekannt⁸⁾, von denen zwei jedenfalls durchbohrt und eines ausserdem sculptirt ist.

PORTUGAL.

Hr. Virchow berichtet⁹⁾ von sechs langen flachkeilförmigen nach hinten zugespitzten undurchbohrten Jadeitbeilen in Coimbra, wie sie sonst auch in Frankreich und Deutschland viel vorkommen, und von zwei kleineren in der Citania dos Briteiros.

FRANKREICH.

No. 5003. Jadeit-Flachbeil¹⁰⁾ aus der Gegend von Rouen, Nord Frankreich. Orig. im Provinzial Mus. zu Hannover (sub. A 1 a 153).¹¹⁾ Wir verdanken den Abguss der Freundlichkeit des Hrn. Müller.

Sp. Gew. 3,37 (Abs. Gew. 707,20).

Farbe: blaugrüngrau 38 IR, doch etwas dunkler grün.

L. 250. Br. 74 (circa 50 mm von der Schneide entfernt).

D. 31 (circa 100 mm von der Spitze entfernt).

Dieses besonders gegen die scharfe Spitze zu dicke Beil erinnert etwas an die oben besprochenen Jadeitbeile von St. Croix (No. 1619 und 1621), nur dass es viel schlanker ist. Es wurde in Rouen gekauft und stammt vielleicht aus der Umgegend.

Aus Frankreich sind schon sehr viele Jadeit- und Chloromelanit-Flachbeile bekannt geworden. 1878 konnten deren 100 aus 38 Departements und 97 verschiedenen Ortschaften aufgezählt werden¹²⁾, und zwar aus 10 nördlichen, 5 östlichen, 13 südlichen, 5 westlichen und 5 centralen Departements, während Hr. Fischer 1879¹³⁾ bereits solche aus 44 Departements mit über 100 Localitäten kannte. Es ist bemerkenswerth, dass bis jetzt nur ein einziges Nephritbeil aus

⁷⁾ Virchow (Zeitschr. f. Ethn. 1880 Verb. p. 354) sagt, dass ihm durchbohrte Steinküte auf der Iberischen Halbinsel nicht vorgekommen seien.

⁸⁾ Nature 1881, 390 (Oct. 20) nach den An. Soc. Hist. nat. X 1881. Die hier erwähnten 111 Beile aus „jade“ der Madrider Museen erwiesen sich später als Fibrolith-Beile. Hr. Fischer (Arch. f. Anthr. 1882 XIV, 152) referirt nach Quiroza, dass es ein Nephrit und zwei Jadeitbeile seien, dass jedoch die Diagnose Nephrit nicht sicher gestellt worden war. Beide Jadeitbeile sind durchbohrt, und eines ist ausserdem sculptirt, wie es sonst nur aus Amerika bekannt geworden sei.

⁹⁾ Z. f. Ethn. 1880 Verb. p. 354 und 1881, 287.

¹⁰⁾ Der kurze und treffende Ausdruck „Flachbeil“ wurde neuerdings von Hrn. Virchow eingeführt.

¹¹⁾ Fischer: Corr. Bl. 1880, 26 a Zeile 15. Katalog der Berliner Prachist. etc. Ausstellung 1880, 162 No. 53.

¹²⁾ Damour und Fischer: Rev. Arch. 1878, 24—28.

¹³⁾ Corr. Bl. 1879, 20.